

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Gelbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raubach, Reffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechthausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistrow, Wilsbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Beraer in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Beraer daselbst.

No. 80.

Dienstag, den 10. Juli 1900.

58. Jahrg.

Gesuche um Unterstützungen zur Gründung, Unterhaltung und Erweiterung von Volksbibliotheken sind

bis zum 31. Juli dieses Jahres

anher einzureichen. Die Gesuche sind tabellarisch einzurichten, wie dies das nachstehende Schema unter \odot an die Hand gibt.

Meissen, am 7. Juli 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Schreiber.

Bezeichnung der Nachstehenden	Eigentums-Verhältnisse	Verwaltung	Die Bibliothek			Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek.		Bemerkungen
			umfasst Bände	wurde gegründet	wurde benutzt	Bisheriger Beitrag der Gemeinde, Staatsbeh.	Bisheriger Beitrag der	
	der zu unterstützenden Bibliothek.							

Die unter dem Viehbestande des Gehöftes Cat.-Nr. 122 von Grumbach ausgedrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 6. Juli 1900.

Zu 7196.

von Schroeter.

Tr.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Meissen bleibt der Kommunikationsweg von Wilsdruff nach Hühndorf innerhalb Wilsdruffer Flur in der Zeit vom 10. bis 14. Juli d. J. wegen Massenschüttungen für den Fahrverkehr gesperrt.

Aller Fahrverkehr wird für diese Zeit auf den Kommunikationsweg über Sachsdorf gewiesen.

Wilsdruff, den 7. Juli 1900.

Der Stadtrath.

Rahlenberger, Bürgermeister.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser, der Freitag Nachmittag in Kiel eintraf, begab sich Sonnabend Vormittag nach dem Klubhaus des kaiserlichen Yachtclubs bei der Seebadeanstalt und sah von den Fenstern des Ersters aus das auf der Ausreise begriffene Kanonenboot „Luchs“ an sich vorüberfahren. Als das Schiff von der Boje losmachte, trat die Besatzung auf Deck in Paradestellung und passierte sodann in langamer Fahrt zunächst die Nacht „Hohenzollern“, später die lange Reihe der Kriegsschiffe unter dem Kommando der Schiffsbefehlshaber. Die Musikkapellen der Flaggstaffel spielten Abchiedswesen. Eine zahlreiche Menge hielt die Hafenunterseite. Die erste Division des ersten Geschwaders geht auf kaiserlichen Befehl Montag Vormittag nach China in See.

Von einem hochherzigen Entschlusse Kaiser Wilhelms, die Ausländer in Peking zu reiten, vorausgesetzt natürlich, daß sich dieselben überhaupt noch am Leben befinden, trägt der Telegraph die Kunde durch die Welt. Der erlauchte Monarch telegraphierte an den Chef des Kreuzergeschwaders in Taku, an den Gouverneur von Kiautschau, an den (chinesischen) Generalgouverneur von Schantung, sowie an die Vicekönige von Nanking und Wufschang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben werde, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführe, 1000 Taels (etwa 3000 Mark) auszahlten. Auch will der Kaiser sämtliche Kosten übernehmen, die jedwede Uebermittlung seiner Zusage nach Peking verursachen wird. — Das ist eine wahrhaft große und humane Entschliebung des deutschen Kaisers, die gewiß weit über die Reichsgrenzen hinaus bis in die fernsten Zonen lebhafteste Zustimmung und bewundernde Anerkennung finden wird. Wenn es noch einen Weg geben sollte, den in der chinesischen Hauptstadt von japanischen Horden eingeschlossenen Fremden noch Rettung zu bringen, so würde es sicherlich der von unserem Kaiser jetzt eingeschlagene sein. Denn wie die Dinge nun einmal stehen, so ist auf Monate hinaus nach dem gescheiterten Unternehmen des Admirals Seymour ein zweites Versuch zu denken, ein internationales Landungscorps auf Peking marschieren zu lassen, da es als zweifellos gelten muß, daß zu einem nur einigermaßen erfolgversprechenden Anmarsch gegen Peking mindestens 40000 Mann mit dem entsprechenden Artilleriepark, Train u. s. w. nötig sein werden. Ehe aber eine solche internationale Truppenmacht zusammen gezogen wird, darüber dürfte noch eine verhältnismäßig lange Zeit vergehen, während auch zugleich die einer größeren militärischen Expedition von der

Stüste nach Peking infolge des Klimas, des Verpflegungsweins u. s. w. entgegenstehenden Schwierigkeiten keineswegs zu unterschätzen sind. Es erscheint darum das von dem deutschen Kaiser ergriffene Mittel, die in Peking vielleicht noch lebenden Ausländer durch Auslösung womöglich noch zu reiten, als das Einzige, welches noch eine gewisse Aussicht auf Erfolge zu gewähren scheint, zumal hierbei der bekannte habfüchtige Charakter der Chinesen mit ins Spiel kommt. Aber leider, leider steht nur zu befürchten daß inzwischen die Fremden in Peking sämtlich ebenfalls von dem graufigen Schicksale des Gesandten v. Ketteler betroffen worden sind, die allermeisten der über die Lage in Peking verbreiteten Gerüchte und Nachrichten stimmen in dieser Beziehung überein. So muß man sich denn mit dem furchtbaren Gedanken vertraut machen, daß sämtliche in der chinesischen Hauptstadt befindlich gewesene Fremden ohne Unterschied des Geschlechts, des Standes und der Nationalität niedergemetzelt worden sind, eine in der Geschichte civilisierter Staaten fast beispiellose grauenvolle Katastrophe, für welche in erster Linie die diplomatisch-politische Kurzsichtigkeit, mit welcher die Regierungen der Großmächte die jetzigen Ereignisse in China in ihrer Entwicklung behandelt haben, verantwortlich gemacht werden muß.

Der zweite Sohn des Kaiserpaars, Prinz Eitel Friedrich, vollendete am Sonntag sein 17. Lebensjahr. Der Geburtstag wurde bei der Kaiserin in Homburg festlich begangen.

Prinz Heinrich hat sich, wie der „Post“ aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Commandos der Panzerdivision erbötend, der Kaiser hat dieses Anerbieten mit anerkennendem Dank abgelehnt.

Zwischen Deutschland, Frankreich, Rußland, Großbritannien, Belgien, Spanien, dem Kongostaat, Italien, Holland, Schweden-Norwegen, Portugal und der Türkei ist ein Vertrag betreffs Erleichterung der Alkoholeinfuhr in Afrika abgeschlossen worden. Der Vertrag, der soeben im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, ist am 1. Juli in Kraft getreten.

Italien. In der Deputiertenkammer begann am Freitag die Beratung des provisorischen Budgets bis zum 31. Dezember. Die Abgeordneten Colozanni und Ferri bekämpften die Colonial-Politik und die auf China bezügliche Politik der Regierung. Abgeordneter Forto trat dafür ein, daß Italien Hand in Hand mit den anderen Mächten in China ginge. Die Kammer genehmigte sodann in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 42 Stimmen das Handels-Übereinkommen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten.

England. Verschlechterung der englischen Finanzen. Den „Mündener N. R.“ wird aus London geschrieben: Die fetten Jahre mit den großen Ueberschüssen scheinen ihrem Ende entgegen zu gehen. Im abgelaufenen ersten

Quartal des laufenden Finanzjahres sind die Staats-Einnahmen trotz der Steuererhöhung, die am 1. April in Kraft trat, gegen das erste Quartal des Vorjahres um 1,203,144 Pfd. Sterl. zurückgeblieben. Den schwersten Rückgang zeigen Zölle und Accise 990,000 und 470,000 Pfd. Sterl., ein Rückgang, der allerdings zum Teil dadurch erklärt wird, daß vor erstem April angefaßte der bevorstehenden Steuererhöhung eine ansehnliche Masse Waaren dem Zollverschluß entnommen wurde, der aber trotzdem die Erwartungen des Schatzkanzlers weit übersteigt. Ein weiteres bedeutendes Minus zeigt die Stempelsteuer (-280,000); Zuwahmen dagegen die Erbschaftsteuer (+205,000) und die um einen Schilling aufs Pfund erhöhte Einkommensteuer (+330,000). Ausgabe- und Einnahme-Gat verglichen, giebt für das erste Quartal ein Deficit von 3323,176 Pfd. Sterl. Alles in Allem deuten die Anzeichen darauf hin, daß die englischen Staats-Einnahmen die Elasticität verloren haben, die sie während der letzten vier Jahre auszeichneten, ein unerfreulicher Ausblick in einem Augenblick, wo Südafrika, Asienland und China die Ausgaben immer mehr anschwellen lassen.

Der Krieg mit China.

Wenn sich auch die Lage bei Tientsin nicht wesentlich verändert hat, so ist es anscheinend den europäischen Truppen noch immer schwer, sich gegen die Angriffe der Chinesen zu verteidigen. Jedenfalls ist an einen neuen Entlassungsmarsch auf Peking vor der Hand nicht zu denken. Die Gründe dafür werden in folgendem Telegramm ausführlich erörtert:

London, 6. Juli. Das „Reut. Bur.“ meldet vom 29. Juni aus Tientsin: Die fremden Befehlshaber sind gewillt, zu verzweifelten Mitteln zu greifen, jedoch würde der Versuch eines Gewaltmarsches von Tientsin aus mit den zur Verfügung stehenden Truppen sichere Vernichtung derselben bedeuten, abgesehen von der Niedermetzelung der Zivilpersonen, die dann thatsächlich ohne Schutz zurückgelassen würden. Hinreichende Wasserzufuhr ist eine schwierige Aufgabe, da die Gegend kein Wasser liefert, außerdem aus den Flüssen; denn die Brunnen sind vergiftet. Die Chinesen verüben furchtbare Grausankheiten an den Verwundeten und verstümmeln alle Todten, die in ihre Hände fallen. General Jungfuhang ist mit 10000 Mann der bestdisziplinierten Truppen der chinesischen Armee, die Mohamedaner sind, von Südwesten her auf dem Marsche gegen Peking. Das in der Nachbarschaft der Hauptstadt befindliche Heer ist etwa 50000 Mann stark. Die Kaiserin-Wittve ist in den Sommerpalast geflüchtet. Mohamedaner und Boyer kämpfen in Peking. Die Frauen und Kinder werden aus Tientsin nach Taku gebracht werden, sobald die Reise für sie sicher ist. Tausende todtet Chinesen liegen unbeerdigt auf den Feldern bei Tientsin. Der Fluß von